

## »A. zeigte große Anstrengungsbereitschaft ...« Sprachliche Charakteristika verbaler Leistungsbeurteilungen in der Grundschule

Susanne Borgwaldt

Der vorliegende Beitrag untersucht die sprachlichen Charakteristika eines Berichtszeugnisses der ersten Klasse einer bayerischen Grundschule. Es zeigt sich, dass die Funktion eines Schulzeugnisses, Eltern umfassend über Leistungen und Verhalten ihrer Kinder zu informieren, auf Grund des relativ verschlüsselten Stils nicht immer gewährleistet werden kann – v. a. dann nicht, wenn die Eltern keine deutschen Muttersprachler sind. Nach Analyse typischer Formulierungsmuster und der daraus resultierenden Verständnisprobleme verbaler Leistungsbeurteilungen werden Handlungsempfehlungen skizziert, die dazu beitragen können, Informationen über Leistungsstand und Lernverhalten besser zu kommunizieren.

### 1 Ein Grundschulzeugnis: A. zeigte große Anstrengungsbereitschaft

#### *Jahreszeugnis Jahrgangsstufe 1 für A.*

**Sozialverhalten** (Soziale Verantwortung, Kooperation, Kommunikation, Konfliktverhalten)

*A. fügte sich gut in die Gemeinschaft ein und verhielt sich Klassenkameraden gegenüber höflich und hilfsbereit. Mit anderen Kindern arbeitete er gern zusammen. Sowohl im Klassenverband als auch in der Gruppe wurden getroffene Vereinbarungen und Absprachen meistens eingehalten. Der Schüler hörte aufmerksam zu und meldete sich oft zu Wort. A. ließ sich nicht immer von vernünftigen Argumenten überzeugen und lehnte Kompromisse teilweise ab.*

*Hin und wieder reagierte er, auch gegenüber Lehrkräften, uneinsichtig und stur.*

**Lern- und Arbeitsverhalten** (Interesse und Motivation, Konzentration und Ausdauer, Lernorganisation und Lernreflexion)

*Am Unterricht beteiligte sich der Schüler eifrig und mit vielen durchdachten Beiträgen. Auch umfangreiche Arbeitsaufträge bereiteten ihm keine Mühe. A. zeigte große Anstrengungsbereitschaft. Das Lernen erfolgte sehr planvoll und gezielt. Der Schüler konnte auch seine Gedanken beim Erwerb von Wissen erklären. Sehr zu loben ist die Sorgfalt, die er beim Erstellen seiner Hefteinträge aufbrachte. Er achtete stets auf eine ordentliche Schrift und eine übersichtliche Darstellung.*

### **Deutsch**

*Sein Wortschatz war altersgemäß. Der Schüler beteiligte sich größtenteils konzentriert an Gesprächen, hörte anderen Kindern zu und ging auf deren Aussagen ein. Er erzielte erfreuliche Fortschritte im Lesen und trug selbst neue Geschichten fehlerfrei, flüssig und betont vor. Dabei entnahm er den Sinn des Gelesenen mühelos. Der Schreiblernprozess der Druckschrift ist abgeschlossen. Buchstaben und Wörter wurden stets formgetreu und ordentlich in die vorgegebenen Zeilenräume notiert. Mit großem Eifer prägte sich A. die Wörter aus dem Grundwortschatz ein und notierte auch unbekannte Texte nahezu fehlerlos.*

### **Mathematik**

*Mit Begeisterung rechnete A. und löste Plus- und Minusaufgaben im Zahlenraum bis 20 selbst bei veränderten Darstellungsformen spielend. Lagebeziehungen von Gegenständen im Raum wurden schnell erfasst, geometrische Grundformen souverän erkannt und problemlos unterschieden. Der Schüler verglich und ordnete Geldbeträge sowie Längen zuverlässig unter genauer Verwendung der entsprechenden Begriffe. Bei Sachaufgaben fand A. mathematische Fragen, Rechnungen und Antworten rasch und selbstständig. Seine Ziffern schrieb er jederzeit sauber und übersichtlich in die Kästchen.*

**Individuelle Lernentwicklung** (Fortschritte, Empfehlungen, Bemerkungen)

Die Leseleistungen des Schülers gingen über die Anforderungen der ersten Jahrgangsstufe hinaus. Durch weitere Leseanreize, wie z. B. der regelmäßige Besuch einer Bücherei, könnte seine Lesemotivation erhalten und weiter gefördert werden. Im Umgang mit Kritik muss A. noch lernen, dass er nicht immer im Recht ist. Er sollte versuchen, sein Fehlverhalten einzusehen ohne dabei in endlose Diskussionen, auch mit Lehrkräften, zu verfallen. Im Bereich Mathematik zeigte der Schüler großes Interesse für Zahlen und fand verschiedene Rechenwege. Für die sauber und ordentlich geführten Hefte, sowie die Gestaltung der schriftlichen Arbeiten, verdiente A. große Anerkennung.

Die Kernaussagen dieses Zeugnisauszugs zu verstehen, fällt wahrscheinlich selbst Erwachsenen, die Deutsch als Muttersprache sprechen, nicht ganz leicht. A.s Eltern wohnen erst seit drei Jahren in Deutschland. Obwohl sie Wörterbücher zu Rate zogen, fühlten sie sich nicht in der Lage, die Aussagen über Verhalten, Leistungen und Lernentwicklung ihres Sohnes im ersten Grundschuljahrgang zu interpretieren. Auch A., dessen Leseleistungen im obigen Zeugnis sehr gelobt werden, war mit der Interpretation des Textes etwas überfordert und äußerte nur: »Ein bisschen verstehe ich es aber schon.«

Leistungsbeurteilungen sollen Kindern und ihren Eltern Informationen über den Leistungsstand der Kinder geben. Berichtszeugnisse, d. h. Zeugnisse, die Lernstand und Lernentwicklung verbal beschreiben, scheinen hierbei im Vergleich zu Notenzeugnissen den Vorteil zu besitzen, dass die Textform detailliertere Beurteilungen von Leistungen, Entwicklungsmöglichkeiten und Arbeits- und Sozialverhalten erlaubt als einzelne Noten.

Damit die Informationen die Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern erreichen, müssen Zeugnistexte dekodierbar sein, d. h. die Leserinnen und Leser eines Zeugnisses müssen verstehen können, was die Schreiberinnen und Schreiber ausdrücken wollten. Wenn die Inhalte verstanden werden, scheinen Berichtszeugnisse einen durchaus positiven Einfluss auf die Lern- und Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu haben. So konstatieren Beutel und Vollstädt: »Zeugnisse stoßen [...] dann auf große Akzeptanz, wenn sie durch Kommentare Hinweise zur Verbesserung des eigenen Lernens enthalten und von

Lernenden und ihren Eltern ohne zusätzliche Erläuterungen verstanden werden.«<sup>1</sup>

Jedoch stellt Beutel fest: »Keineswegs selbstverständlich kann in der Praxis davon ausgegangen werden, dass die Schülerinnen und Schüler, aber auch die Eltern bei der Lektüre der Zeugnisse genau das erfassen, was Anliegen der Lehrerinnen und Lehrer bei der Notenvergabe und beim Verfassen der Texte war.«<sup>2</sup> Dies trifft wahrscheinlich in verstärktem Maße auf die rund drei Millionen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an deutschen Schulen zu,<sup>3</sup> deren Eltern bei Grundschulzeugnissen vermutlich die Hauptadressatinnen und Hauptadressaten sind und oft aus Ländern mit anderem sprachlichen und kulturellen Hintergrund stammen.

Für Eltern, die Deutsch nicht auf muttersprachlichem Niveau sprechen, ist die Interpretation eines deutschen Zeugnisses keine triviale Aufgabe, denn zu den sprachlich bedingten Verständlichkeitsproblemen kommen eventuell auch noch kulturell bedingte Interpretationshürden dazu.

Vorliegender Beitrag analysiert die Textsorte *Berichtszeugnis* exemplarisch aus einer linguistischen Perspektive und konzentriert sich dabei auf die folgenden Aspekte:

- Was sind die sprachlichen Charakteristika eines Berichtszeugnisses?
- Welche Aspekte führen dazu, dass Berichtszeugnisse nicht immer leicht zu verstehen sind?
- Wie könnten Leistungsbeurteilungen transparenter gestaltet werden, sodass bspw. auch nicht-muttersprachliche Eltern und Schülerinnen und Schüler die Inhalte besser verstehen können?

## 2 Noten- und Berichtszeugnisse

Ein Schulzeugnis ist eine zusammenfassende Beurteilung des Leistungsstandes einer Schülerin bzw. eines Schülers in den einzelnen Fä-

---

<sup>1</sup> Beutel & Vollstädt (2002, 596).

<sup>2</sup> Beutel (2003, 16).

<sup>3</sup> Statistisches Bundesamt (2018).

chern; je nach Bundesland enthält es zusätzlich auch Angaben zum Arbeits- und Sozialverhalten.

Schulzeugnisse existieren in zwei Formen, in verbaler Form (*Berichtszeugnis*) und in numerischer Form (*Notenzeugnis*). In den meisten Bundesländern erhalten Schülerinnen und Schüler in bestimmten Schulformen bzw. Klassenstufen (z. B. in den ersten beiden Jahren der Grundschule und in einigen berufsbildenden Schulen) ein *Berichtszeugnis* mit einer verbalen Beurteilung ihres Leistungsstandes, Verhaltens und der Lernentwicklung; in den übrigen Fällen werden *Notenzeugnisse* vergeben, bzw. eine Kombination aus Noten und ergänzenden Kommentaren. Beide Zeugnistypen haben gewisse Vor- und Nachteile:

Zu den Vorteilen von *Notenzeugnissen* gehört, dass die Bewertung eindeutig, ökonomisch, standardisiert, leicht verständlich und vergleichbar ist. Eine *Zwei* ist eine bessere Note als eine *Drei* – hier gibt es keinen Interpretationsspielraum.

*Berichtszeugnisse* haben andererseits den Vorteil, dass sich durch die Textform mehr Informationen ausdrücken lassen, als mit einer einzelnen Ziffer möglich ist. Z. B. kann die Note *Drei* im Fach *Deutsch* in der zweiten Grundschulklasse ganz unterschiedliche Kompetenzprofile ausdrücken. Ein Text kann detailliert angeben, welche Lernziele erreicht wurden und welche noch nicht und Vorschläge enthalten, wie sich die Schülerinnen und Schüler verbessern können.

Allerdings hängt der im Prinzip größere Informationsgehalt eines *Berichtszeugnisses*, verglichen mit einem *Notenzeugnis*, v. a. davon ab, dass die im Text enthaltenen Informationen auch verstanden werden, denn »(b)ei der Leistungsbeurteilung durch die Zifferzensur wird davon ausgegangen, dass die durch Tradition und Übereinkunft etablierten sechs Notenstufen der deutschen Schule so weit bekannt und kulturell verinnerlicht sind, dass sie von jedermann – sei er auch noch so desinteressiert und erfolglos in der Schule – verstanden werden. Ganz anders ist dies bei *Berichtszeugnissen*«<sup>4</sup>.

Dass es nicht immer leicht ist, die in *Berichtszeugnissen* enthaltenen Informationen zu verstehen, zeigt die Existenz von Internetartikeln wie

---

<sup>4</sup> Beutel & Vollstädt (2002, 609).

»Grundschulzeugnis entziffern: Formulierungen im Zeugnis verstehen«<sup>5</sup> oder »Was bedeutet eigentlich ...? Übersetzungshilfe: So entschlüsseln Eltern Zeugnisse«<sup>6</sup> sowie Forendiskussionen beunruhigter Eltern, in denen gerätselt wird, was sich hinter bestimmten Formulierungen verbirgt. »Muss ich jetzt ›zwischen den Zeilen‹ lesen, um rauszufinden, ob es noch ›Baustellen‹ gibt? Es wird leider nicht explizit aufgeführt, wo noch Schwachstellen sind.«<sup>7</sup> Oder: »Hey! Gibt es irgendwo eine Tabelle mit Textbausteine [sic!] für Grundschulzeugnis? Ich wüsste mal gerne, was sich hinter den Formulierungen verbirgt«<sup>8</sup>.

Schulzeugnisse sind polyfunktional, sie erfüllen laut Jost, Lehen und Rezat »institutionelle, rechtliche Zwecke und lernerbezogene, rückmeldeorientierte Aufgaben«<sup>9</sup>. In vorliegendem Artikel wird schwerpunktmäßig die Funktion der Rückmeldung an die Eltern betrachtet. Nach Valtin erwarten Eltern in verständlicher Form verfasste »Leistungsrückmeldungen, Diagnosen von Schwächen und Stärken in der Lernentwicklung, Hinweise auf Fördermöglichkeiten sowie detaillierte Informationen über Arbeitsverhalten und Sozialverhalten«<sup>10</sup>. Einem kohärenten Textaufbau kommt dabei eine bedeutende Rolle zu: Beutel und Vollstädt beobachten, »dass Berichtszeugnisse dann am wirksamsten rezipiert werden, wenn die Texte individualisiert sind. Sie sind eher wirkungslos, wenn sie aus standardisierten Formulierungen oder unpersönlich wirkenden Textbausteinen zusammengesetzt werden.«<sup>11</sup>

In der Praxis werden Berichtszeugnisse jedoch häufig relativ automatisiert mithilfe von Textbausteinen oder Softwareprogrammen verfasst. Neben kommerziellen Webseiten<sup>12</sup> und für Lehrkräfte entwickelten Ratgebern gibt es auch (mehr oder weniger) offizielle Formulierungshil-

<sup>5</sup> Familie.de: Grundschulzeugnis entziffern: Formulierungen im Zeugnis verstehen. Verfügbar unter [www.familie.de/kind/grundschulzeugnis-entziffern-535777.html](http://www.familie.de/kind/grundschulzeugnis-entziffern-535777.html) (02.05.2019).

<sup>6</sup> Focus Online: [www.focus.de/familie/schule/was-bedeutet-eigentlich-uebersetzungshilfe-so-entschluesseln-eltern-zeugnisse\\_id\\_3967289.html](http://www.focus.de/familie/schule/was-bedeutet-eigentlich-uebersetzungshilfe-so-entschluesseln-eltern-zeugnisse_id_3967289.html) (02.05.2019).

<sup>7</sup> Urbia: [www.urbia.de/forum/6-kids-schule/4795040-1-klasse-zeugnis](http://www.urbia.de/forum/6-kids-schule/4795040-1-klasse-zeugnis) (02.05.2019).

<sup>8</sup> Desired: [www.desired.de/forum/mami/kind/textbausteine-zeugnis-grundschule/](http://www.desired.de/forum/mami/kind/textbausteine-zeugnis-grundschule/) (02.05.2019).

<sup>9</sup> Jost, Lehen & Rezat (2011, 170).

<sup>10</sup> Valtin (2002, 142)

<sup>11</sup> Beutel und Vollstädt (2002, 608).

<sup>12</sup> [www.schuelerbeurteilungen.de](http://www.schuelerbeurteilungen.de) (02.05.2019); Zeugnisse für NRW vgl. [www.zeugnissenrw.de](http://www.zeugnissenrw.de) (02.05.2019).

fen, wie z. B. die vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (2017) verfassten »Hinweise zur Erstellung von Zeugnissen und exemplarische Zeugnisformulierungen«. Ein interessanter Aspekt dieser Formulierungshilfen ist, dass die Formulierungen meistens nach den (vertrauten) Notenwerten sortiert bzw. kategorisiert sind. Die Benutzerinnen und Benutzer erfahren, wie eine bestimmte Note verbal ausgedrückt werden kann, d. h., welche Notenstufe welchen Formulierungen entspricht.

Wenn z. B. auf [www.schuelerbeurteilungen.de](http://www.schuelerbeurteilungen.de) als Kategorie *Sozialverhalten* und als Notenwert *sehr gut* ausgewählt wird, werden insgesamt 21 Mustersätze angezeigt:

- Mit ihrer freundlichen und selbstbewussten Art kann X das Klassenklima positiv beeinflussen.
- X ist stets bereit, Verantwortung für Aufgaben in der Klassengemeinschaft zu übernehmen.
- X zeigt sich jederzeit bereit, leistungsschwächeren Mitschülern bei ihren Lernproblemen zu helfen.
- [...]

Wählt man als Notenwert *befriedigend* aus, werden folgende Formulierungen vorgeschlagen:

- X tritt sehr selbstbewusst auf und verteidigt beharrlich ihre/seine Meinung.
- Mit ihren/seinen Mitschülern kommt X meist gut aus.
- X tritt selbstbewusst und sicher im Umgang mit anderen Schülern auf, sollte aber auch andere Meinungen akzeptieren.
- [...]

Der Aufbau dieser Handreichungen und Softwareprogramme lässt darauf schließen, dass sich die Lehrkraft beim Verfassen des Zeugnisses zunächst für einen bestimmten numerischen Wert entscheidet, z. B. die Note *Drei* und danach aus einer Reihe von Vorschlägen diejenigen Formulierungen auswählt, die das Verhalten bzw. die Leistung am treffendsten beschreiben. Zur Interpretation des Zeugnisses versuchen Eltern wiederum oft, die vermittelten verbalen Informationen der Berichtszeugnisse in die vertrauten Notenstufen zu transformieren. Anscheinend fungieren sowohl beim Schreiben als auch beim Lesen eines

Berichtszeugnisses die Notenskalen als (zugrundeliegende) Referenzwerte.

Bevor diskutiert wird, welche Probleme diese Prozesse auf Leser- und Schreiberseite mit sich bringen können, werden im nächsten Abschnitt sprachliche Eigenschaften von Berichtszeugnissen analysiert.

### 3 Die Textsorte Berichtzeugnis

Aus einer textlinguistischen Perspektive betrachtet ist ein Berichtszeugnis eine Textsorte mit bestimmten linguistischen Charakteristika.

Da sich (offizielle) Berichtszeugnisse an unterschiedliche Adressatinnen und Adressaten richten (Kinder, Eltern und Institutionen), haben sich zwei unterschiedliche Adressierungstypen entwickelt. Entweder wird das Schulkind direkt in der 2. Person Singular adressiert (*»Du hast Interesse am Umgang mit der Sprache«*) oder es wird über das Kind in der 3. Person Singular geschrieben (*»X arbeitet im Unterricht interessiert und aufmerksam mit«*). Nach Jost, Lehen und Rezat, die mittels eines Korpus von ca. 60 Berichtszeugnissen Beurteilungspraktiken in der Schule untersuchten, unterscheiden sich diese beiden Varianten aber nicht in anderen relevanten Charakteristika.<sup>13</sup>

Im obigen Zeugnis einer bayerischen Grundschule, das hier exemplarisch betrachtet werden soll, treten folgende Handlungsmuster auf:<sup>14</sup>

- Beurteilen der Leistungen, z. B.
- Lagebeziehungen von Gegenständen im Raum wurden schnell erfasst.
- Die Leseleistungen des Schülers gingen über die Anforderungen der ersten Jahrgangsstufe hinaus.
- Der Schreibernprozess der Druckschrift ist abgeschlossen.
- Beurteilen des Verhaltens, z. B.
- A. fügte sich gut in die Gemeinschaft ein.
- A. ließ sich nicht immer von vernünftigen Argumenten überzeugen und lehnte Kompromisse teilweise ab.
- Raten

---

<sup>13</sup> Vgl. Jost et al. (2011).

<sup>14</sup> Vgl. auch Jost et al. (2011, 181f).

- Durch weitere Leseanreize, wie z. B. der regelmäßige Besuch einer Bücherei, könnte seine Lesemotivation erhalten und weiter gefördert werden.
- Im Umgang mit Kritik muss A. noch lernen, dass er nicht immer im Recht ist.
- Er sollte versuchen, sein Fehlverhalten einzusehen ohne dabei in endlose Diskussionen, auch mit Lehrkräften, zu verfallen.
- Loben
- Für die sauber und ordentlich geführten Hefte, sowie die Gestaltung der schriftlichen Arbeiten, verdiente A. große Anerkennung.
- Sehr zu loben ist die Sorgfalt, die er beim Erstellen seiner Hefteinträge aufbrachte.

Deutlich ist, dass ein bildungssprachlicher Stil vorherrscht: Der Text ist im Nominalstil verfasst, enthält Verbsubstantivierungen (*Das Lernen erfolgte sehr planvoll und gezielt*), Funktionsverbgefüge (... *verdiente A. große Anerkennung*) und Kollokationen (... *bereiteten ihm keine Mühe*). Viele Wörter sind morphologisch komplex und infrequent (*Lagebeziehungen, Anstrengungsbereitschaft, Klassenverband, Zeilenräume, Zahlenraum*). Auf der Ebene der Syntax fällt die (markierte) Objekt-Verb-Subjekt-Satzstellung auf (*Mit anderen Kindern arbeitete er gern zusammen*) sowie viele Adverbiale (*Mit Begeisterung rechnete A. und löste Plus- und Minusaufgaben im Zahlenraum bis 20 selbst bei veränderten Darstellungsformen spielend*).

Wie Forendiskussionen über das Entziffern, Entschlüsseln bzw. Übersetzen von Berichtszeugnissen zu entnehmen ist, haben deren Leserinnen und Leser v. a. Probleme, die darin enthaltenen Beurteilungen zu interpretieren. Beurteilungen treten in oben wiedergegebenem Zeugnis in *impliziter* und *expliziter* Form auf:

- implizite Beurteilungen
- ... löste Plus- und Minusaufgaben im Zahlenraum bis 20 ...
- Der Schreiblernprozess der Druckschrift ist abgeschlossen.
- explizite Beurteilungen
- ... zeigte große Anstrengungsbereitschaft.
- ... fügte sich gut in die Gemeinschaft ein.

Die *impliziten Beurteilungen* haben die Form einer Aussage. Um die Beurteilung interpretieren zu können, benötigen Leserinnen und Leser jedoch »Wissen über die Bezugsnormen, d. h. ein institutionspezifisches Wissen«<sup>15</sup>. Man müsste bspw. wissen, in welchem Zahlenraum in der ersten Klasse gerechnet wird oder könnte sich die Frage stellen, ob eigentlich schon die Schreibschrift hätte beherrscht werden können. Fehlt dieses Wissen hinsichtlich der Bezugsnormen, kann die Beurteilung eventuell nicht richtig interpretiert werden.

Bei *expliziten Beurteilungen* wird die wesentliche Information (= wie Leistung, Verhalten oder Entwicklung waren) durch Modifizierungen mittels Partikeln, Adjektiven, Adverbien etc. (z. B. *meistens, zunehmend, gerne, schnell, jederzeit, größtenteils*) ausgedrückt. Zu ihrer Interpretation benötigt man ein gutes Gefühl für die Nuancen der deutschen Sprache, da häufig auch eher negative Beurteilungen euphemistisch formuliert werden (*A. ließ sich nicht immer von vernünftigen Argumenten überzeugen*).

Modifizierungen durch Gradpartikeln und vergleichbare Ausdrucksmittel drücken im Gegensatz zur standardisierten Notenskala von 1 bis 6 jedoch keine klar definierten Werte aus. Daher kann man zwar verstehen, dass die Aussage »Der Schüler hörte aufmerksam zu« eine bessere Beurteilung enthält als »Der Schüler hörte meistens aufmerksam zu«, aber es ist nicht deutlich, ob die Aufmerksamkeit *noch* besser hätte bewertet werden können, z. B. durch die Aussage »Der Schüler hörte sehr aufmerksam zu«. Weder sind die Endpunkte der Bewertungsskala klar definiert, noch die relative Position eines bestimmten Ausdrucks auf der Skala. Ist »Der Schüler hörte meistens aufmerksam zu« eine bessere Beurteilung als »Der Schüler hörte größtenteils aufmerksam zu«?

Die Relevanz der modifizierenden Ausdrücke für die Interpretation eines Zeugnistextes wird deutlich, wenn man sich die Formulierungshilfen auf [www.zeugnissenrw.de](http://www.zeugnissenrw.de) ansieht. Auf der Website<sup>16</sup> sind Mustertexte zunächst nach *Fach* und *Kompetenz*, dann nach *Jahrgang*, *Halbjahr* und schließlich nach der *Note* als Referenzwert sortiert. Die vorgeschlagenen Textbausteine für die Kompetenz *Rechtschreiben* in einem Zeugnis am Ende der 3. Grundschulklasse unterscheiden sich je nach

<sup>15</sup> Jost et al. (2011, 182).

<sup>16</sup> Zeugnisse für NRW: [www.zeugnissenrw.de/pdf/Formulierungshilfen.pdf](http://www.zeugnissenrw.de/pdf/Formulierungshilfen.pdf) (02.05.2019).

Note (nur) in den verwendeten Modifizierungen und lauten folgendermaßen:

*<Name> konnte <seine> Rechtschreibung [1, 2, 3: **(keine Modifizierung)** / 4: **nur leicht** / 5: **nur wenig**] verbessern*

*und kann neu gelernte Regeln und Strategien der Rechtschreibung zum normgerechten Schreiben [1: **sehr sicher** / 2: **sicher** / 3: **zunehmend sicher** / 4: **nur teilweise sicher** / 5: **nur wenig**] anwenden*

*Texte mit Wörtern aus dem bekannten Wortschatz schreibt <er> [1: **weitestgehend** / 2, 3: **weitgehend** / 4: **teilweise** / 5: **selten**] fehlerfrei*

*<Name> verwendet Hilfsmittel wie das Wörterbuch [1: **stets selbständig und zügig** / 2: **selbständig und zügig** / 3: **teilweise selbständig** / 4: **nur manchmal selbständig** / 5: **kaum selbständig**]*

*Texte schreibt <er> [1: **immer** / 2: **(keine Modifizierung)** / 3, 4: **noch nicht immer** / 5: **noch nicht**] methodisch sinnvoll und korrekt ab*

Nicht immer können hier die Vorschläge einer bestimmten Modifizierung für einen bestimmten Notenwert nachvollzogen werden: Warum sollte bspw. »X konnte seine Rechtschreibung nur leicht verbessern« den Notenwert *ausreichend* ausdrücken und »X konnte seine Rechtschreibung nur wenig verbessern« den Notenwert *mangelhaft*? Warum entspricht »weitestgehend fehlerfrei« der Note *sehr gut*, während »weitgehend fehlerfrei« den Notenbereich von *gut* bis *befriedigend* abdeckt?

Die Texte, die durch solche Textbausteine entstehen, wirken oft etwas steif und nicht besonders kohärent, z. B. diese Textpassage, die dem Notenwert *befriedigend* entsprechen soll:

*»X konnte seine Rechtschreibung verbessern und kann neu gelernte Regeln und Strategien der Rechtschreibung zum normgerechten Schreiben zunehmend sicher anwenden. Texte mit Wörtern aus dem bekannten Wortschatz schreibt er weitgehend fehlerfrei. X verwendet Hilfsmittel wie das Wörterbuch teilweise selbständig. Texte schreibt er noch nicht immer methodisch sinnvoll und korrekt ab.«*

Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern fällt beim Lesen wahrscheinlich die Ähnlichkeit zu Formulierungsmustern in deutschen »qualifizierten Arbeitszeugnissen« auf. Auch diese werden häufig mit-

hilfe von Textbausteinen generiert<sup>17</sup> und enthalten gestelzte Formulierungen wie »hat die ihr übertragenen Aufgaben stets zu unserer vollsten Zufriedenheit erfüllt« (= *sehr gut*) und diskurstypische Euphemismen wie »bemühte sich, den Anforderungen gerecht zu werden« (= *mangelhaft*).

Das Verständnis dieser Beurteilungen erfordert ein sehr nuanciertes Sprachgefühl.<sup>18</sup> Nichtmuttersprachlerinnen und Nichtmuttersprachler stoßen bei der Interpretation deutscher Berichtszeugnisse aber nicht nur auf *sprachliche*, sondern oft auch auf *kulturelle* Verständnishürden, da außerhalb Deutschlands unterschiedliche Konventionen für Schul- und Arbeitszeugnisse gelten. Bspw. erhalten laut Urabe auch in Japan Kinder (und deren Eltern) jedes Schulhalbjahr ein Zeugnis (*tsushinbo*) mit Angaben zu Leistungen und Verhalten ihres Kindes.<sup>19</sup> Im Unterschied zu Deutschland ist dieses Zeugnis jedoch kein offizielles Dokument,<sup>20</sup> sondern nur eine schriftliche Mitteilung der Schule an Eltern und Schülerinnen und Schüler mit schwerpunktmäßig lernerbezogener, motivierender Funktion: »The Japanese school report card attaches greater importance to educational encouragement than to objectified selection.«<sup>21</sup> Negative Beurteilungen werden möglichst vermieden, stattdessen drücken Lehrkräfte Kritik vage und mehrdeutig aus, um die Schülerinnen und Schüler nicht zu entmutigen.<sup>22</sup>

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass deutsche Berichtszeugnisse oft nicht so verstanden werden, wie es die Verfasserinnen und Verfasser intendiert hatten. Berichtszeugnisse sind in einem bildungssprachlichen Stil verfasst, dessen antiquierte Lexik und komplexe Syntax

---

<sup>17</sup> Z. B. Arbeitszeugnisgenerator: <https://www.arbeitszeugnisgenerator.de>; <https://m.thieme.de/viostatics/dokumente/vio-2/final/de/dokumente/arzt-im-beruf/textbausteine-arbeitszeugnisse.pdf> (02.05.2019).

<sup>18</sup> Als Selbsttest könnte man versuchen, einen der Zeugnissätze ins Englische (oder eine andere Sprache) zu übersetzen, z. B. »*Texte mit Wörtern aus dem bekannten Wortschatz schreibt sie weitestgehend – weitgehend – teilweise – selten fehlerfrei.*« Wie schwierig war es, die abgestuften Beurteilungen auszudrücken?

<sup>19</sup> Urabe (2009, 8ff).

<sup>20</sup> Neben dem *tsushinbo*-Zeugnis gibt es zwei offizielle Dokumente, ein Führungsregister (*shidoyoroku*) und eine Schülerakte (*chosasho*), beide sind jedoch nicht von Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern einsehbar. Die Beurteilungen im *tsushinbo*-Zeugnis müssen nicht mit den Angaben im Führungsregister bzw. der Schülerakte übereinstimmen.

<sup>21</sup> Urabe (2006, 279).

<sup>22</sup> Vgl. Urabe (2006, 273).

Nichtmuttersprachlerinnen und Nichtmuttersprachler überfordern kann. Teilweise können (*explizite*) Leistungsbeurteilungen ohne Kenntnis der curricularen Anforderungen nicht richtig interpretiert werden, da unklar bleibt, ob bei einer bestimmten Aussage (z. B. »Der Schreiblernprozess der Druckschrift ist abgeschlossen.«) das Lernziel schon erreicht (oder sogar übertroffen) wurde. Häufig werden Beurteilungen *implizit* durch modifizierende Ausdrücke wie *nicht immer, schnell, teilweise, weitestgehend* ausgedrückt. Diese nicht standardisierten, sondern von Schreibstil der Verfasserin oder des Verfassers bzw. den verwendeten Textprogrammen und Formulierungshilfen abhängenden Abstufungen können selbst von Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern nicht immer sicher interpretiert werden, Nichtmuttersprachlerinnen und Nichtmuttersprachlern dürfte dies noch schwerer fallen. Hinzu kommt, dass international unterschiedliche Zeugniskonventionen herrschen und die Erwartungen der Eltern an Inhalt und Stil eines Zeugnisses dementsprechend unterschiedlich ausfallen können.

So stellt Beutel fest: »Eine gute Leistungsbeurteilung stellt erhebliche Anforderungen an den Aufbau, die sprachliche Qualität, die Verständlichkeit für Lernende und ihre Eltern und den Adressatenbezug des Textes.«<sup>23</sup> Dies ist durch Textbausteine nicht erreichbar.

#### 4 Handlungsempfehlungen und Fazit

Lehrkräfte stehen beim Verfassen eines Berichtszeugnisses vor einem gewissen Dilemma: Einerseits sollten verbale Beurteilungen Leistungsstand, Verhalten und Entwicklung detailliert beschreiben und dabei individuell auf die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler zugeschnitten sein. Andererseits erwarten Eltern oft standardisierte Formulierungen, um diese in Notenwerte zu transformieren und mit anderen Zeugnissen vergleichen zu können, wie bspw. *mrsrobinson*:

»(I)n meiner Hausaufgabengruppe habe ich sowohl meine Tochter als auch ein weiteres Mädchen aus ihrer Klasse. Ich kann also die Leistungen beider Kinder gut miteinander vergleichen. Nun hat mir das andere Mädchen am Freitag auch sein Zeugnis gezeigt. Und ich muß sagen, ich war total überrascht, denn nach meinen Erfahrungen ist sie nicht so gut in der Schule wie meine Tochter [...] Aber ihr Zeugnis strotzte nur so vor Lob und Anerkennung [...] Oder bei Englisch: bei meiner Tochter stand lediglich, daß sie sich die Reime und Lieder gut merken

---

<sup>23</sup> Beutel (2003, 7).

konnte. In dem anderen Zeugnis stand was von ausgeprägtem Sprachverständnis.«<sup>24</sup>

Trotz dieser Probleme, die Berichtszeugnisse beim Schreiben und Rezipieren mit sich bringen, sollte das pädagogisches Potenzial dieser Zeugnisform, die Lernenden zu motivieren, individuelle Schwerpunkte setzen zu können und detailliert Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen, nicht vergessen und Berichtszeugnisse nicht kategorisch abgelehnt werden.

Ein erster Schritt für ein besseres Verständnis von Berichtszeugnissen zu sorgen, könnte darin bestehen, sich als zeugnisverfassende Lehrkraft darüber bewusst zu werden bzw. andere Lehrkräfte dafür zu sensibilisieren, dass die Rückmeldefunktion eines Berichtszeugnisses oft nicht gut funktioniert und eventuell eine wichtige Information über das Kind die Eltern gar nicht erreicht (hat). Daher könnte in Elterngesprächen gezielt nachgefragt werden, wie das Zeugnis interpretiert wurde und Eltern sollten explizit darüber informiert werden, welche Funktionen Berichtszeugnisse haben.

Eine naheliegende Möglichkeit, die Vorteile beider Zeugnisformen (Notenzeugnisse und Berichtszeugnisse) auszunutzen, und die Nachteile zu minimieren, wäre eine Kombination der beiden Zeugnistypen, z. B. ein Notenzeugnis mit zusätzlichem Kommentarbogen. Diese Form wurde 1998 in der LeiHS-Studie, einem Forschungsprojekt zur Leistungsbewertung an Hamburger Schulen, von Lehrkräften aller Schulformen (Grundschule, Gesamtschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium) als positiv eingeschätzt und auch Schülerinnen und Schüler und Eltern bevorzugten diesen Zeugnistyp.<sup>25</sup> Inzwischen gibt es mehrere Schulen,<sup>26</sup> die solche hybriden Zeugnisformen verwenden.<sup>27</sup>

Eine andere Möglichkeit wäre, für Elterngespräche zusätzlich eine Handreichung zu entwerfen, in der die wesentlichen Kompetenzen, die

---

<sup>24</sup> Rund um's Baby: [https://www.rund-ums-baby.de/forenarchiv/1-schuljahr/Erstes-Zeugnis-Eure-Meinung-bitte-sehr-lang\\_5896.htm](https://www.rund-ums-baby.de/forenarchiv/1-schuljahr/Erstes-Zeugnis-Eure-Meinung-bitte-sehr-lang_5896.htm) (02.05.2019).

<sup>25</sup> Beutel & Vollstädt (2002, 595), siehe auch Lüttger, Tillmann, Beutel, Jachmann & Vollstädt (2001).

<sup>26</sup> Z. B. Lüke, Stephan (09.02.2012): Wenn das Zeugnis Bände spricht ... In: Bundesministerium für Bildung und Forschung. Verfügbar unter [www.ganztagsschulen.org/de/4848.php](http://www.ganztagsschulen.org/de/4848.php) (02.05.2019).

<sup>27</sup> Für detaillierte Beschreibungen der formalen Struktur von Pfeil- und Rasterzeugnisse siehe Bos, Beutel, Berkemeyer & Schenk (2010).

in dieser Klassenstufe bewertet wurden, aufgelistet sind, zusammen mit einer Skala mit Minimum- und Maximumwerten. Auf dieser Skala könnte die Lehrkraft das Kompetenzniveau des Kindes während des Gesprächs visualisieren. Die Liste der Kompetenzen könnte relativ schnell und problemlos in andere Sprachen übersetzt werden, sodass auch für Nichtmuttersprachlerinnen und Nichtmuttersprachler die curricularen Anforderungen transparent werden. So könnten Eltern, die Schwierigkeiten haben, bestimmte Zeugnisformulierungen zu interpretieren, sowohl erfahren, welche Kompetenzen in einer bestimmten Klasse wichtig sind, als auch, auf welchem Niveau sich ihr Kind befindet.

Deutlich ist, dass gute Kommunikation zwischen Schule und Eltern unabdinglich für gelingende Elternarbeit ist, die ihrerseits einen wichtigen Aspekt für den Schulerfolg bildet. Um Eltern als Bildungspartner anzuerkennen, sollten Lehrkräfte einen Sprachstil verwenden, der »für Lernende und ihre Eltern verstehbar ist und notwendige Kritik vertrauensvoll und ermutigend ausspricht«<sup>28</sup>. *Sprachliche Barrierefreiheit* bleibt auch in schulischen Kommunikationskontexten ein wesentliches Desiderat.

## Literatur

- Beutel, Silvia-Iris; Vollstädt, Witlof (2002): Kinder als Experten für Leistungsbeurteilung. In: Zeitschrift für Pädagogik, 48 (4), 591–613.
- Beutel, Silvia-Iris (2003): Beurteilung des Arbeits- und Sozialverhaltens. Hinweise zur Lernentwicklung. Handreichung und Arbeitshilfe für die Schulen, hg. v. Behörde für Bildung und Sport der Freien und Hansestadt Hamburg. Hamburg.
- Bos, Wilfried; Beutel, Silvia-Iris; Berkemeyer, Nils; Schenk, Sarah (2010): LUZI. Leistungsbeurteilung ohne Ziffernzeugnisse. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitforschung. Dortmund. [http://www.ifs.tu-dortmund.de/cms/Medienpool/Abgeschlossene-Projekte/LUZI/LUZI\\_Abschlussbericht.pdf](http://www.ifs.tu-dortmund.de/cms/Medienpool/Abgeschlossene-Projekte/LUZI/LUZI_Abschlussbericht.pdf) [02.05.2019].
- Jost, Jörg; Lehnen, Katrin; Rezat, Sara (2011): »Dein Wortbildgedächtnis ist recht gut gefestigt ...« – Institutionenspezifische Beurteilungspraktiken am Beispiel schulischer Berichtszeugnisse und Lehrerkommentare. In: Institutionalisierte Alltag: Mündlichkeit und Schriftlichkeit in unterschiedlichen Pra-

---

<sup>28</sup> Beutel (2003, 8).

- xisfeldern, hg. v. Birkner, Karin; Meer, Dorothee, 167–194. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung.
- Lütger, Will; Tillmann, Klaus-Jürgen; Beutel, Silvia-Iris; Jachmann, Michael; Vollstädt, Witlof (2001): Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung an Hamburger Schulen – Bericht über ein Forschungsprojekt. Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung. Hamburg. [http://www.lbf.uni-jena.de/zldmedia/-p-284.pdf?rewrite\\_engine=id](http://www.lbf.uni-jena.de/zldmedia/-p-284.pdf?rewrite_engine=id) [02.05.2019].
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (2017): Hinweise zur Erstellung von Zeugnissen und exemplarische Zeugnisformulierungen – Grundschule. München. [https://www.isb.bayern.de/download/19757/zeugnisse\\_gs\\_endversion\\_gr.pdf](https://www.isb.bayern.de/download/19757/zeugnisse_gs_endversion_gr.pdf) [02.05.2019].
- Statistisches Bundesamt (2018): Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus. Fachserie 1 Reihe 2.2 – 2017. [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publicationen/Downloads-Migration/migrationshintergrund-2010220177004.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publicationen/Downloads-Migration/migrationshintergrund-2010220177004.pdf?__blob=publicationFile&v=4) [02.05.2019].
- Urabe, Masashi (2006): Cultural barriers in educational evaluation: A comparative study on school report cards in Japan and Germany. In: *International Education Journal*, 7(3), 273–283.
- Urabe, Masashi (2009): Funktion und Geschichte des deutschen Schulzeugnisses. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Valtin, Renate (2002): Grundschule und Leistungsbeurteilung – Anspruch und Wirklichkeit. In: *Was ist ein gutes Zeugnis? Noten und verbale Beurteilungen auf dem Prüfstand*, hg. v. Valentin, Renate, 139–146. Weinheim: Juventa.

## Internetquellen

*[letzter Abruf bei allen Webseiten: 02.05.2019]*

Arbeitszeugnisgenerator: <https://www.arbeitszeugnisgenerator.de>

Desired: <https://www.desired.de/forum/mami/kind/textbausteine-zeugnis-grundschule/>

Familie.de: Grundschulzeugnis entziffern: Formulierungen im Zeugnis verstehen. Verfügbar unter <https://www.familie.de/kind/grundschulzeugnis-entziffern-535777.html>

Focus Online: Was bedeutet eigentlich ...? Übersetzungshilfe: So entschlüsseln Eltern Zeugnisse. Verfügbar unter [https://www.focus.de/familie/schule/was-bedeutet-eigentlich-uebersetzungshilfe-so-entschluesseln-eltern-zeugnisse\\_id\\_3967289.html](https://www.focus.de/familie/schule/was-bedeutet-eigentlich-uebersetzungshilfe-so-entschluesseln-eltern-zeugnisse_id_3967289.html)

<https://m.thieme.de/viostatics/dokumente/vio-2/final/de/dokumente/arzt-im-beruf/textbausteine-arbeitszeugnisse.pdf>

Lüke, Stephan (09.02.2012): Wenn das Zeugnis Bände spricht ... In: Bundesministerium für Bildung und Forschung. Verfügbar unter

<https://www.ganztagsschulen.org/de/4848.php>

Rund um's Baby: [https://www.rund-ums-baby.de/forenarchiv/1-schuljahr/Erstes-Zeugnis-Eure-Meinung-bitte-sehr-lang\\_5896.htm](https://www.rund-ums-baby.de/forenarchiv/1-schuljahr/Erstes-Zeugnis-Eure-Meinung-bitte-sehr-lang_5896.htm)

Schülerbeurteilungen: [www.schuelerbeurteilungen.de](http://www.schuelerbeurteilungen.de)

Urbia: <https://www.urbia.de/forum/6-kids-schule/4795040-1-klasse-zeugnis>.

Zeugnisse für NRW: [www.zeugnissenrw.de](http://www.zeugnissenrw.de)